

Erste
Diensttag
Donner-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
K 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einzel-
preis
f. Klein-
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeit

Nr. 152.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 24. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Weihnachten.

O heil'ge Nacht! Vom Kirchturm hernieder
erschallt der Glocken lauter Jubelklang,
Es klingen hell die frohen Weihnachtslieder,
Der Kinderstimmen lieblicher Gesang.
Allüberall mit freudig-frohem Herzen
Beschenkt jeder seine Lieben heut;
Beim Tannenbaum, beim hellen Schein der Kerzen
Ist's reine Liebe, die die Gaben weicht.

Bedeckt mit Schnee und Eis sind Flur und Wälder,
Von Trieb und Leben nirgend eine Spur,
Die Stürme draußen über öde Felder,
Im starren Winterschlaf liegt die Natur;
Und arme, schwache Menschen, die verlassen,
In Not und Krankheit euch um Weistand seh'n,
Vergeht heut nicht in Liebe zu umfassen,
Laßt sie nicht ungetröstet von euch geh'n.

Dass wir im Geist des Lazareners handeln,
Der uns von neuem heut geboren wird,
Dass er auch fürder unter uns mög' wandeln,
Ein milder und erbarmungsvollerhirt!
Laßt ruh'n den grimmen Hader der Parteien,
Es frommt dem Lande nicht, das uns ernährt,
Nur wenn wir uns dem Wohl der Schwachen weihen,
Wird unserm Herzen Fröhlichkeit bescheert.

Dem Bruder, der uns kränkte, sei vergeben,
Wie auch dem Nächsten jedes harte Wort,
Dem Feinde selbst, der uns bedroht im Leben,
Verzihen sei ihm um des Herren Wort!
Des hohen Festes weihewolle Stunden
Erwecken die Erinnerung in der Brust
An das, was wir als Kinder selbst empfunden
Bei diesem Fest voll sel'ger, reiner Lust.

Es ziehet durch die Welt ein leises Wehen
In dieser stillen, heil'gen Weihenacht,
Die frohe Volkshaft aus des Himmels Höhen
Ward wiederum aufs neue uns gebracht;
Gleich Engelsstimmen schallt's zu uns hernieder:
Lob, Ehr' und Preis Gott in der Höh' allein
Und hier auf Erden sei ein ew'ger Frieden,
Des mög' die ganze Menschheit sich erfreu'n!

X Unser Weihnachtsfest.

Wiederum feiern wir Weihnachten! Und die
tiefe Wirkung des hohen Festes, die wir ja schon oft
erproben, sie versagt auch diesmal nicht, sie wandelt
alte mürrische Gesichter in frohe, sie giebt selbst den
vergämter, von Bitterkeit erfüllten Jergen den Aus-
druck stiller Ruhe, sie heisst des Tages Stimme
schweigen und laßt den Blick auf das, was dem
Tausenden so unendlich hoch steht, auf die Familie.
In keiner Nation haben wir einen so tiefen Sinn
für das Familienleben wie bei uns, in unserem
Volke, und aus der innigen Herzlichkeit dieses Fami-
lienlebens heraus ist auch zum guten Teil unsere
deutsche Art der Weihnachtsfeier entstanden. Wen
man liebt, den liebt man gern, und so ist uns
das Weihnachtsfest ein liebes, ein warmes Fest ge-
worden, ein Fest, zu welchem es die höchste Freude ist,
uns nahestehende Menschen froh und glücklich zu
sehen. Und wo sich Alles freut, da würden wir so
mehr die aufstehen, denen Not und Sorge, Elend
und Krankheit schwere Tage bereitet; die Nächsten-
liebe kennt zum Christfeste keine Schranken, sie ge-
derkt Aller, wie denn auch der Erldser und Allen
geschenkt wurde. Ein Jubel und ein Trübel ist es
zum Weihnachtsfest in der frohdewegten Kinderwelt,
daß die Ohren beinahe gellen, und doch versinken
sich die Erwachsenen so gern zurück in die Tage der
Stille mit ihren kleinen Leiden, ihren so großen
Freuden. Dem Reiz des Weihnachtsfestes hält
nichts Stand, vor den Flammen des Christbaumes
zerschmilzt auch der härteste Panzer des Herzens am
Ende, und in das Auge, das vielleicht lange Jahre
mit Spott und Hohn in die Welt und deren Treiben
hineinblinzt, schleicht sich eine heiße Thräne. . . .
Dies ist Weihnachten, Weihnachten, das für Alle
gleich, das Niemanden bevorzugt oder zurücksetzt, zu
dem Niemand etwas Höheres oder Größeres sich er-
ringen kann als Freude und Zufriedenheit. Und weil
so das Weihnachtsfestes Charakter und Wirkung,
darum ist es für unser Volk auch ein lieber Freund,
ein treuer Mahner, ein milder Erzieher geworden,
der bei uns anhält. Und lebt kein Mensch, der
nicht einmal wenigstens im Leben des Weihnachts-
genusses Wollten verspürt? Rauh und hart wird oft
das Leben geboten, aber alle trüben Erfahrungen

kann doch einmal der milde Glanz des Weihnachts-
festes verklären, das Weihnachtsfest mit seiner Freude,
seinem Frieden, seinem Segen.

Ein lieber Freund ist unser Weihnachtsfest ge-
worden. Niemand wird es bestreiten. Auch der,
welcher vom leuchtigen Staat, von Gesellschaft und
Familie seinen Worten nach nicht viel hält, er kann
doch dem frohdewegten Blick aus dem Auge seines Kin-
des nicht widerstehen, wenn vom Christfeste die Rede
ist. Und will er gleich in Scherben zerbrechen, was
seinen Mitmenschen heilig und teuer, er kann doch
nicht anders, auch er muß für sein Fleisch und Blut
einen Tannenbaum heranspugen. Das ist die Macht
des Weihnachtsfestes. Wie viel näher steht es aber
nun allen Anderen? Es giebt keinen größeren Gegen-
satz, als den zwischen dem finsternen Sireit des Tages
und dem hellen, verklärenden Schimmer des Weih-
nachtsfestes, ja, wir fragen uns, könnten wir über-
haupt die Wochen und Monate voll Groll und Ha-
der, voll Mühen und Sorgen ertragen, wenn nicht
einmal für wenige Tage eine reiche und Segen spen-
dende Erquickung in Gestalt unserer hohen Feste
winkte? Und unter diesen hohen Festen steht uns
Denkmal am höchsten das Christfest.

Wenn wir nun jetzt einige glückliche Tage ver-
leben, so mahnt es uns zugleich daran, bedacht zu
sein, auch für später diese Stunden nicht nur zu ver-
gessen, sondern auch bemüht zu bleiben, daß der Friede
auf Erden mehr und mehr sich einbürgere. Wäre
der Hunger nach Abgesehenem Geilde immer so gering,
wie in den Weihnachtsfeiertagen, Neigung zur Ver-
schönerung und Nachgiebigkeit immer so groß, wie da,
so würde in der Welt wohl manches anders aus-
sehen. Es sind nicht immer Andere, die den Frieden
auf Erden, unter den Edhnen eines Volkes fördern,
auch der eigenen Worte und Thaten ist zu gedenken,
die wir sehr mild zu beurteilen geneigt sind, die
Anderen aber mit strengen Worten kennzeichnen. Weih-
nachten mahnt uns, daß wir Menschen nicht dazu
da sind, uns das Leben mühsam zu machen, sondern
um uns zu vertragen. Wie groß oft zu Weihnachten
die Freude über eine Kleinigkeit, wie groß sonst die Un-
zufriedenheit, auch wenn viel erreicht wurde. Zum
Nachhalten, zur Zufriedenheit mahnt uns das Christ-
fest. Und wenn von seinen treuen Mahnungen, die

Seserucht.

* Wähnt du von Menschen dich gekränkt und zürnest unter-
dessen, blick auf zu ihm, der alles lenkt und lerne rasch vergessen.

Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von R. Sitten.

(Fortsetzung.)

Dort trat ihnen der Herr des Hauses entgegen
und begrüßte seine Gäste mit ungeheurer Herzlich-
keit; auch Frau Hermine brachte es glücklich zu eini-
gen verbindlichen Redensarten. Im Grunde ihres
Herzens war sie eigentlich recht erstaunt über das
Auftreten der Eltern ihres zukünftigen Schwiegers-
sohns. Erschienen diese doch vollständig salonfähig
und ihr Benehmen zeigte keine Spur von Verlegen-
heit oder ehrsüchtigem Stottern in der prunkvollen
Umgebung, die doch ganz anderen Dexten imponiert
hätte.

Und setzte sich diese Tischlerfrau nicht zu ihr
auf das Sofa, als sähe sie täglich auf gelbem Seiden-
damast neben Kommerzrätinnen und ließe sich von
den Flammen vergoldeter Kronleuchter bestrahlen?
Es war in der That erstaunlich und die stolze Dame
mühte sich wirklich im Laufe des abends manchemal
gewaltsam daran erinnern, welch ein himmelweiter
Unterschied zwischen ihr und jener Frau sei, sonst
hätte sie es am Ende ganz und gar vergessen und
wäre zu verirrt, zu familiär mit ihr geworden.
Jedenfalls aber verschwand bald der herablassende

Ton, den sie in solchen Fällen anzunehmen pflegte,
und Hermann, dem das gute Einbernehmen zwischen
den beiden Damen nicht entging, fand zum ersten
Male, daß seine Frau Schwiegermama nicht so übel
sei, und bat ihr im stillen die Meinung ab, die er
bis jetzt von ihr gehabt hatte.

Bald erschien auch Doktor Lorenz mit seiner
Mutter, die einzigen nicht zur Familie gehörenden
Gäste des Abends. Hohnaus hatten sich briesslich
entschuldigt, weil die Mama nicht wohl sei, wie der
Baron geschriebe. In Wahrheit aber war diese
hochwichtige Dame bei vollkommen guter Gesundheit,
wenngleich allerdings von ihr das Fernbleiben ver-
anlaßt war. Die Einsabung zur Teilnahme an diesem
Familienfeste hatte sie förmlich empört; sie hatte die
Bräutigam, eine Gesellschaft mit Handwerksleuten
durchzuwachen, für höchst inkonvenient und beleidigend ge-
funden. Dann war sie auf das von ihr oft und
eingehend behandelte Thema der Mißheiraten ge-
kommen. Sie behandelte dasselbe mit solcher Schärfe,
daß ihre Schwiegertochter nicht mithin konnte, zu
tragen, warum sie denn noch an einem Drie des
Schredens wie Waldhüh weile. Denn hier laufe ihr
aristokratisches Gefühl doch täglich Gefahr, durch den
Anblick der bürgerlichen Schwiegertochter verletzt zu
werden.

Die Antwort auf diese Frage hatte sich nicht
gerade durch Parität ausgeglichen, und es war eine
Szene entstanden, die, wie schon manche voran-
gegangenen, mit einer Ohnmachtsanwandlung der
einstigen Hofdame und einem Thränenausbruch Elsas

endete, während Baron Rog sein Pferd bestieg, um
bei einem Gutsnachbarn, wo er lustige Gesellschaft
suchte, Vergessen für seine häuslichen Freuden zu
suchen.

Der Gatte Elsas war weder herzlos noch schlecht,
aber leichtsinnig und willensschwach. Er sagte sich
oft selbst, daß seine Mutter den Frieden seines Hauses
höre, doch fehlte ihm die Kraft, eine Aenderung
herbeizuführen, und so blieb es beim alten. Ueber-
dies hatte er andere Sorgen, die ihn immer mehr
in Anspruch nahmen. Der frühere Offizier hatte
eine ganze Reihe von Schulden aus seiner militärischen
Glanzperiode in die Ehe hineingenommen; dann als
Gutsherr, angepornt durch die Vergnügungssucht
von Frau und Mutter, sehr flott gelebt, glänzende
Feste gegeben und nun die kostspielige Badereise ge-
macht, so daß er schon jetzt, am Anfang seiner Lan-
bahn als Gutsherr, nicht aus noch ein wußte. Das
Getreide war bereits auf dem Halm verkauft, und
trotzdem sah er ein, daß ihm nichts übrig bleiben
würde, als seinen Schwiegervater, der es übrigens
ja auch dazu hatte, um Hilfe zu bitten.

Elisa ahnte von diesen Zuständen nichts. Sie
war von Jugend auf daran gewöhnt, Behagen und
Ueberfluß um sich zu haben. Aber auch ohne diese
Kenntnis kam sie nach und nach zu der Erfahrung,
daß sie nicht gerade auf Rosen gebettet, als sie ihren
Namen gegen den adeligen eingetauscht, und daß
vielleicht ein stiller, friedliches Glück dem Brunk und
Glanz vorzuziehen sei. Trotzdem war sie noch weit
entfernt, ihrer Schwester Verlobung mit dem Buch-

Beginn des Weihnachtsfestes erscheint am Donnerstag kein Blatt.

doch im Herzen widerklingen, auch wenn der Mund sie nicht aussprechen will, manches vergessen wird im Lebensstrom, im Gewühl des harten Wettbewerbes, Weihnachten kommt wieder und wieder als ein lieber Freund, es wirkt als ein milder Erzieher. Wir denken doch an das Christfest, und wer lange nicht seine Stimme hören wollte, der beugt das Haupt, wenn er einsam, verlassen, gemieden dasteht. Schon mancher stolze Mund rief große Worte in alles Volk hinaus, und es kam doch ein Christfest, an dem er mit schamroten Wangen sich selbst fragen mußte: „Wer bist du und was willst du?“ Doch Weihnachten ist ein Fest der reinsten, treuesten Liebe, es weiß niemand zurück, es erhebt, es richtet auf, und auch die idgerade Junge vereint sich mit zum Lobgesang. So ist unser deutsches Weihnachtsfest und so wollen wir es iren halten und wahren als den kostbarsten Edelstein im deutschen Volksleben. Und in diesem Sinne rufen wir Allen zu: Ein frohes und gesegnetes, ein zufriedenes und friedvolles Fest!

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. Dezbr.** Der Gewerbeverein hielt gestern Sonntag nachmittag im Gasthaus zum Anker seine jährliche Hauptversammlung. Der Vorstand, Hr. Phil. Maier son, erstattete den Kassen- und Geschäftsbericht. Aus ersterem heben wir folgendes hervor: Der Verein hatte im Rechnungsjahr eine Einnahme von 644 Mk. 40 Pf. und eine Ausgabe von 320 Mk. 64 Pf., mithin besteht ein Kassen-vorrat von 323 Mk. 76 Pf. Dem Kassier wurde Entlassung erteilt und ihm für seine Mithewaltung besonderer Dank ausgesprochen. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Eingabe an die Generaldirektion der Verkehrsanstalten wegen Errichtung einer öffentlichen Telephonstelle in hies. Stadt leider mit einem Kassenstrost beschieden wurde. Bedauerlich wurde vom Vorstand, daß in diesem Jahr die Beteiligung an der Bezirksprüfung eine so geringe war. Neuerdings werde sich der Ausblick an die R. Eisenbahndirektion mit einem Besuch wenden, in welchem um Erstellung eines Verladerrampen und einer Bodenschale (die gegenwärtige, auf welcher die Wagenladungen in zwei Hälften gewogen werden müssen, entspricht sowohl der Zuverlässigkeit als dem Bedürfnis absolut nicht) auf hiesigem Bahnhof gebeten wird. — Es wäre zu wünschen, daß dieses Besuch, welches den Ausdruck einer allgemeinen Klage bildet maßgebenden Orts geneigte Berücksichtigung fände. — Im weiteren gab der Vorstand ein Referat über die diesjährige Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine in Jßay, das vieles Interesse bot. — Die in neuester Zeit überall auf den Bahnhöfen aufgestellten Verkaufsautomaten wurden einer abfälligen Kritik unterzogen und beschlossen, sich einer Petition an die R. Generaldirektion der Staatsbahnen wegen Abschaffung dieser Automaten anzuschließen. Die Automaten tragen nach allgemeinem Urteil nur zur Verderbnis der Jugend bei und sind, wenn man auch berechnigte Interessen anfälliger Geschäftsleute außer Spiel lassen will, schon deswegen zu verdammen. Seit Eröffnung unserer Eisenbahn liegt die Postverbindung von hier nach Summersfeld und

ins Enzthal ganz im Argen. Deswegen soll nun einen zweiten Wagn mit einem Früh- und Abendkurs erneuert positioniert werden. Bei den Wahlen wurde Hr. Präzeptor Dr. Wagner als Schriftführer und zugleich zum Ausschussmitglied erwählt und im übrigen den seitherigen Ausschussmitgliedern wiederholt das Vertrauen geschenkt. Hr. Phil. Maier son, nahm zur allgemeinen Freude die Vorstandtschaft wieder an. Von Hrn. Privatier Schill wurde ihm für die vielen mühevollen Arbeiten der beste Dank des Vereins ausgesprochen; der Vorstand sodann dankte dem B.-Blotthekar. Hrn. Gemeinderat Bähler für seine ersprießlich: Thätigkeit. Den Schluß bildete der Verkauf alter Zeitschriften. — Wie wir hören, wurde in der Klasse des Verkaufsaufwärtigen auf dem hies. Bahnhof ein 50 Pfennigstück vorgefunden. Dasselbe rührt jedenfalls von einem Kind her, welches den Wert der Münzen noch nicht kennt und wohl auch nicht auf rechte Weise in den Besitz desselben gekommen ist. Wir registrieren diesen Fall, weil wir annehmen, daß er zur gebührenden Illustration der neuen Einrichtung beiträgt.

* **Altensteig, 21. Dez.** Wie furchtbar Wasser und Wind in unserem oberen Nagoldthale am 5. und 6. d. M. gehaust haben, davon kann man sich erst recht einen Begriff machen, wenn man selbst an Ort und Stelle die gräulichen Verwüstungen ansieht. Besonders hart mitgenommen wurde die neue Straße von Altensteig bis Erzgrube. Noch heute ist die Straße von Pfaffenstube bis Erzgrube für Fahrwerke gesperrt. Der abgesperrte Weg ist aber auch selbst für Fußgänger, besonders bei Nacht lebensgefährlich, denn an manchen Stellen ist nur ein schmalere Pfad von der ganzen Straße als Verbindungsweg noch vorhanden, aber auch noch ganze Holzstämme und ausgeworfene Tannen liegen quer über den Weg. Auch in den Waldungen sieht es betrüblich aus; ganz Striche der schönsten Bäume hat es entwarzelt, abgeknickt oder umgebogen. In verschiedenen Orten war es in den Häusern während des argen Sturms wirklich lebensgefährlich. So brüchte z. B. in einem unserer höchsten Nachbarorte, der Sturm einen Teil der Küchenwand ein und verfiel sich darauf in dem Küchengebüsch, daß alles haut und wild und zerfallen umher lag; die Frau wollte sich sofort an den Verwüstungsort begeben, und hätte wohl noch manche Küchenutensilien gerettet, aber ihr Mann war so sehr vom Schrecken erfaßt, daß er sie längerer Zeit zurückhielt, und erst als der Wind drohte, noch größeres Unheil anzurichten, gelang es ihr, die noch unversehrten Lieblinge in Sicherheit zu bringen.

* **Altensteig, 23. Dezbr.** Vor dem Weihnachtsfest haben wir nun noch Winters Anfang und zugleich den kürzesten Tag im Jahre. Allerdings sind die Tage nun reichlich knapp bemessen, und alles Licht, welches aus dem Weihnachtsstreiben herausfließt, ist allein geeignet, es vergessen zu machen. Man geht es aber doch bald wieder aufwärts, besonders des Nachmittags kann man schon im Anfang des neuen Jahres eine leise Zunahme des Tages erkennen. Des Morgens ist es freilich nicht so recht etwas. Erwinnert sei daran, daß nun vor einem Jahre die strenge Kälte- und Schneeperiode des vorigen Winters ihren Anfang nahm, die bis tief in den

März hinein den Boden mit Schnee bedeckt hielt und vom Guten doch etwas gar zu viel gab. In diesem Winter wird es hoffentlich weniger schlimm. Aber verderben wir uns vor allen Dingen nicht hiermit die Weihnachtsfreude; eingekauft ist nun überall und auch da, wo die No: zu Hause ist, haben Teilnehmer einen Weihnachtsstisch aufgebaut. So kann denn nun das schöne Fest begangen werden, dem schon Wochen vorher alle Kinderherzen entgegen schlugen, das seinen Reiz auch für den nicht verliert, dem schon Schnee das Haupt bedeckt. Die Jahre ellen dahin, wir stehen schon an der Kraft des alten. Sie bringen Neues und wieder Neues, aber unser Weihnachtsfest bleibt das alte und ebenso unsere Weihnachtsfreude. Ein Vierteljahrhundert be nahe haben wir das schöne Fest keinen besseren Wunsch haben, als den, daß es auch in den nächsten 25 Jahren so bleiben möge.

— Den Bericht über den Vortrag des Hrn. Schullehrers Brendle im So. Arbeiterverein, die Berufswahl betr., müssen wir Raumangels halber für nächste Nr. zurückstellen.

In der gegenwärtigen Weihnachtszeit, wo fast jedermann mit Geschenken bedacht wird, dürfte es angezeigt sein, auch der Briefträger und Landpostboten zu gedenken. Tausende von Briefen und Paketen machen in diesen Tagen eine Reise von einem Ort zum andern, überall mit Sehnsucht erwartet und mit Freude begrüßt. Tag für Tag, auch bei der schlechtesten Witterung liegen die Briefträger und Postboten ihrem Berufe ob. Adgen daher unsere geehrten Leser der wackeren Leute an den bevorstehenden Festtagen in Liebe und Güte gedenken.

* (Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71). Am 23. Dezember 1870 prallten die beiden Reichsarmeen aufeinander. Es kam zur Schlacht an der Halze, in welcher die Franzosen sich sehr tapfer hielten und die deutschen Truppen der französischen Übermacht gegenüber einen schweren Stand hatten. In lebensgefährlichen Ringen mußten eine Reihe von Dörfern genommen und die feindliche Arme über die Halze zurückgedrängt werden. Noch in der Dunkelheit wurde von den Franzosen auf der ganzen Front ein großer allgemeiner Angriff gemacht, doch wurde derselbe auf allen Punkten zurückgeworfen. Da die deutschen Truppen auch vor nächstem Überfall nicht sicher waren und man für den nächsten Tag neue Angriffe zu erwarten hatte, wurden Alarmquartiere bezogen.

* **Stimmannsweiler, 22. Dezbr.** Bei der hiesigen Gemeinderatswahl wurden gewählt: Ad. Schabbe, Garsbäcker und Joh. Bg. Rüdler jr., z. Hrsch. Bei der Wahl spielte diesmal die Wasser-Verförsungsfrage eine Rolle, indem an Stelle eines älteren, indes ehrenwerten Mannes, der das Vertrauen seit schon 30 Jahre lang begleitete, eine jüngere Kraft gesetzt wurde.

S Beseufeld, 21. Dez. Bei der heute stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 93 wahlberechtigten 57 abgestimmt. Die meisten Stimmen erhielten die seitherigen Mitglieder Gemeindepfleger Müller 54 Stimmen, Müller Krauß 40 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: A. Berger, Bäcker, 8 Stimmen, Dornwiesendauer Müller 3 Stimmen. — Die Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dez. d. J. sind folgende: Es betrag die Zahl der ortsanwesenden Personen in Beseufeld mit Barzellen Arnagold, Boppenthal und Schorrenthal zusammen 587 Personen, darunter 272 männlichen

halter ihres Vaters für ein freundliches Ereignis zu halten. Dazu war sie viel zu sehr von Vorurteilen befangen und glaubte, sich vor ihren vornehmen Bekannten dieser Verbindung schämen zu müssen. Gerade deshalb hatten sie die Worte ihrer Schwiegermutter doppelt gereizt.

Während sie allein in ihrem Zimmer saß, herrschte in dem Hause ihrer Eltern ein so frohlicher Ton, eine so frische Heiterkeit, wie lange nicht. Der Kommerzienrat war munter und lebhaft und unterhielt sich sichtlich angenehm mit Vater Reichert, in dem er einen wohlunterrichteten, praktisch und verständig denkenden Mann kennen lernte, und seine Frau vergaß, wie schon erwähnt, heute fast ihre Würde und plauderte so ungezwungen mit Frau Reichert und Frau Doktor Lorenz, daß letztere sie einmal über das andere ganz verwandelt anblickte.

Daß die Helben des Abends, Gretchen und ihr Verlobter, mehr im Himmel als auf Erden waren, bedarf keiner Versicherung. Vor lauschenden Ohren und beobachtenden Blicken hatte sich unser Pärchen so gut als möglich zu schützen gewagt. Eine Gruppe von Blattgewächsen umstand den Divan, auf dem es Platz genommen. Gretchen hatte das blonde Köpfchen an die Brust des Verlobten gelehnt und lauschte mit glänzenden Augen jedem seiner Worte. Es klang gar zu süß, wenn er ihr wieder und wieder versicherte, wie lieb er sie habe, wie er schon jahrelang ihr Bild im Herzen getragen, — wie jeder Blick, jedes Wort vor ihr ein Ereignis für ihn gewesen, wichtig genug, ihn tagelang zu beschäftigen,

— wie gering sein Hoffen auf ihren Besitz und wie ihm darum sein Glück auch jetzt wie ein Traum erscheine.

Es war merkwürdig, wie Hermann da ganz Gretchens Gefühle schilderte; genau so war es auch ihr ergangen und traumhaft selig sah es jetzt auch in ihrem Herzen aus.

Und dann sprach Hermann von der Zukunft! Und in dem Bilde, das er vor ihr entrollte, war kein grauer Ton, kein Schatten zu finden, nur rosige, leichte Farben.

Gretchen unterbrach ihn. „Im Hause deiner Eltern werden wir wohnen, Hermann? Das ist ja reizend! Die guten Eltern, ich habe sie jetzt schon so lieb und denke mir das Zusammenleben mit ihnen herrlich.“ Sie beugte sich vor, um der Mutter des Geliebten, die eben auf sie schaute, glücklich zuzumicken. „Das schöne Haus dort draußen mit den Figuren und den hochstämmigen Rosen vor der Thüre hat mich stets so angeheimelt, lange, bevor ich ahnte, daß ich dort einst als deine —“

Sie stockte und wurde glühend rot. Hermann brüchte erst einen unigen Kuß auf ihre feischen Lippen, ehe er vollendete: „Als deine Frau einziehen würde, — so wolltest du sagen, nicht wahr, liebes Herz?“ — Sie nickte lächelnd und er flüsterte ihr mit bedender Stimme ins Ohr: „Wiß: du auch, mein süßes Lieb, daß ich der glücklichste Mensch auf Gottes weiter Erde sein werde, wenn das geschieht? Dann darf ich nicht mehr fürchten, daß mein Glück ein Traum ist, aus dem es ein Erwachen gibt, dann bist du

mein für immer, mein süßes, kleines Weibchen. Ich habe mir das schon so oft, so sehr oft ausgemalt, aber in Wirklichkeit wird es noch viel schöner sein, — meinst du nicht auch, Lieblich?“

So flüsterten die Glücklichen mit einander. Dann lachte Gretchen hell auf: „O über uns überschwengliche, sentimentale Leute. Wenn das so fortgeht, verlieren wir uns nächstens ganz von der Erde und sprechen in Versen! Man wollen wir auch hübsch vernünftig sein, Schatz, ganz wie es sich für ein so altes Brautpaar ziemt. — Ich habe auch noch einen Wunsch, Hermann, einen Herzenswunsch, und den will ich dir jetzt beichten. Er betrifft Eva.“ „Fahr sie erst werdend fort,“ da weicht, wie lieb ich sie habe, wie unzertrennlich wir von Kindheit an waren. Man fürchte ich, daß es ihr, wenn ich erst deine Frau“ — wieder ein kleines Stocken dem ein Kuß folgte — „bin, recht einsam hier im Hause vorkommen wird. An Bach wird sie sich nie fest anschließen — es sind eben zu verschiedenen Maren, und Mama, wenn sie Eva gewiß auch recht lieb hat, ist manchmal — soll ich's nennen? — ein wenig sonderbar zu ihr.“ Sie schlug die Augen nieder. „Du weißt, Mama ist nicht immer ganz wohl und hat so vielerlei zu bedenken.“

„Aber Herz“, unterbrach sie ihr Verlobter, „da bitten wir dein Bäschen etajach, unser Heim als das ihre zu betrachten. Wir haben das hübsche Erkerhäuschen mit der Aussicht auf Feld und See, das jetzt mein Junggesellenasyl ist. Das treten wir ihr ab, da kannst es ja ganz nach ihrem Geschmack für sie einrichten.“ (Fortf. folgt.)

und 315 weiblichen Geschlechts. Bei der Volkszählung im Jahr 1890 wurden 596 Personen gezählt, mithin Zunahme 18 Personen.

* **München, 20. Dez.** Die M. N. N. erfahren aus Zürich, daß eine Anzahl Italiener plötzlich telegraphische Eindrücke zum Militärdienst, offenbar wegen der Vorfälle in Abyssinien, erhielten.

* **Berlin, 19. Dezbr.** Nach dem nunmehr erfolgten Eintreffen der zweiten Stationschiffe aller Mächte, mit Ausnahme Deutschlands, ist in Konstantinopel von der von türkischer Seite vorher befürchteten Erregung nichts wahrzunehmen.

* **Berlin, 20. Dez.** Unter dem Ehrenvorsitz des Fürsten Hohenlohe trat gestern im Reichskanzlerpalast eine zahlreiche Gesellschaft von Herren und Damen zusammen, die einen Verein zur Begründung von Volkshochschulen gründete. Der Verein will das innige Zusammenwirken mit anderen Vereinen für Volkshochschulen pflegen.

* **Berlin, 21. Dez.** Zur amerikanisch-englischen Streitfrage veröffentlicht der Lokalanzeiger drei Unterredungen über die Auffassung maßgebender nordamerikanischer Kreise. Ein unterrichteter Diplomat erklärte, daß an die Möglichkeit eines Krieges ernstlich nicht gedacht werde. Gleicher Ansicht ist der hiesige englische Botschafter. Dagegen erachtet die Vertretung der Republik Venezuela den Streitfall als einen solchen, daß früher oder später eine gewalttätige Lösung eintreten müsse. Venezuela sei entschlossen, keinen Zollbreit seines Gebiets England preiszugeben und namentlich zu verhindern, daß England sich der Mündung des Orinoco bemächtigt.

* Die „**Röln. Zig.**“ meint, die herausfordernde Sprache Cleveland's erst gegen Deutschland, dann in verstärktem Maße gegen England, spreche nicht gerade zu Gunsten derjenigen, die von dem Fortschritt der politischen Freiheit den allgemeinen Völkerfrieden erhoffen. Die Vereinigten Staaten sind niemals ernstlich von einem äußeren Feinde bedroht, geschweige denn überfallen worden. Der natürlichen Entw. einer aus der Sorge um die nationale Sicherheit hervorgehenden Notwendigkeit war dort also weniger Boden gegeben, als in irgend einem andern Großstaat. Mag

man auch die Berechnung des Herrn Cleveland, daß Großbritannien die Botschaft des Präsidenten mehr nach den persönlichen Beweggründen des Urhebers als nach ihrem herausfordernden Inhalt beurteilen werde, als richtig anerkennen, ein Spiel mit der Ruhe eines Weltteils ist es immerhin, und jedenfalls ein solches, dessen sich ein zeitgenössischer Monarch gegenüber einem gleichberechtigten zivilisierten Lande nimmermehr unterfangen würde.

* **Breslau.** Einem schlesischen Gastwirt wurden jüngst gegen 30 Biergläser konfisziert und sofort vernichtet, weil sie mehr Konminhalt als erforderlich besaßen. — Bisher war man fast allseitig der Ansicht, daß nur Mindermaß, das eine Vermögensschädigung der Gäste in sich schließt, strafbar sei.

Ausländisches.

* **Rom, 18. Dez.** Die Blätter teilen mit, daß der afrikanische Feldzug 30 000 Mann und 100 Mill. Lire erfordern werde.

* **London, 16. Dez.** Lord Salisbury lehnte es im öffentlichen Interesse ab, die Deputation armenischer Christen zu empfangen.

* **London, 19. Dezember.** Der amerikanische Botschafter hielt gestern Abend bei einem Bankett eine Rede, worin er hinwies auf das Gemeinsame in Rasse und Sprache zwischen dem englischen und dem amerikanischen Volke und hervorhob, er könne nimmermehr glauben, daß irgend etwas eintrete, was eine Trennung zwischen beiden Nationen herbeiführen würde, die so viele gemeinsame Interessen ererbzt hätten. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

* **London, 20. Dez.** Schatzkanzler Sir Michael Hicks-Beach sprach auf einem Mahle in Bristol und sagte, die Lage sei wegen der Venezuelafrage sehr ernst. Es sei aber verfehlt, diesen Ernst zu über-treiben. Es könne zwar nicht behauptet werden, daß die Bande der Stammesgenossenschaft zwischen England und Nordamerika einen Krieg unmöglich machen, er glaube aber nicht, daß die Nation jenseits des Atlantischen Ozeans den Krieg wünsche. Er sehe voraus, daß das schließliche Ergebnis ein friedliches und ehrenvolles für beide Teile sein werde.

* **Southampton, 19. Dez.** Der Dampfer

„**Spree**“ des „Norddeutschen Lloyd“ geriet auf der Reise von Bremen nach Newyork mit 350 Passagieren an Bord bei der Insel Wight auf Grund. Bei Eintritt der Flut fand ein vergeblicher Versuch statt, die „Spree“ flott zu machen. Die an Bord der „Spree“ befindlichen Passagiere, die Post und das bare Geld sind gelandet und nach Southampton befördert worden.

* Das kaiserliche Bureau meldet aus Peking vom 6. d. Mt.: Ein kaiserlicher Erlaß ordnet die Erbauung einer doppelgleisigen Eisenbahn von 72 Meilen zwischen Peking und Tientsin an. Die Kosten werden auf drei Millionen Taels veranschlagt.

* **Halifax, 20. Dez.** Die Zeitungen in Canada fordern lebhaft Verteidigungsmahregeln gegen einen Ueberfall seitens der Vereinigten Staaten. — „**Wah-gende Bankrotte**“ behaupten, Cleveland's Haltung sei für das geschäftliche Gebiet unheilvoll geworden, finanzielle Unternehmungen seien zum Stillstand gekommen; die in den Vereinigten Staaten erlittenen Verluste seien schon nach Millionen zu beziffern.

* **Konstantinopel, 19. Dez.** Wie die „**Times**“ meldet, seien die Minister früh morgens nach dem Palast berufen worden, um Maßregeln ausfindig zu machen, welche dem dringenden finanziellen Bedarf abzuhelfen geeignet seien. Der Schatz sei leer und die Ottomankasse weitgereicht, weitere kleinere Vorschüsse zu gewähren.

Der Schluß der Behauptungsjahre befindet sich in der Beilage der heutigen Nummer.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Denneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — Schwarz, weiß und farbig, von 6 Pf. bis Mt. 18.95 p. Meter — glatt, gestreift, laciriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto-u. stouorfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Denneberg (l. u. l. Post.) Zürich.

Muster	Buglin
franko	für einen ganzen Anzug zu Mt. 4.05
ins	Cheviot
Haus	für einen ganzen Anzug zu Mt. 5.85
größte	versenden franko direkt an Jedermann
Auswahl	Deitinger u. Co., Frankfurt a. M.

Altensteig.
Caviar und
Edamer Käse
frisch eingetroffen

bei **Ehr. Burghard, jun.**

Pfalzgrafenweiler.
Wollene Kapuzen
Kinderpielwaren
Schuhwaren
verkaufe um damit zu räumen,
zu
Ausverkaufs-
Preisen.
B. Scheffelen.

Altensteig.
Wahl-Vorschlag
J. Luz, Sparrastler
Fritz Henzler, Sägmühlebesitzer
H. Kaltenbach, Seifenfieder
Viele Wähler.

Altensteig.
Empfehle meine rein schmeckenden
Caffees
roh und stets frisch gebrannt.
Eigene Kaffee-
brennerei
B. Beeri.

Altensteig Stadt.
Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-
Enthebungskarten.

Für Personen, welche von den üblichen Glückwünschen zum neuen Jahre entbunden sein wollen, werden in diesem Jahre sogenannte Neujahrswunsch-Enthebungskarten gegen Entrichtung eines Selbstbetrags von mindestens 1 Mark ausgegeben.

Diesjenigen, welche eine solche Karte erwerben, bringen durch Lösung der Karte ihre Gratulation dar und verzichten ihrerseits auf Besuche und schriftliche Beglückwünschungen. Die Karten können bei den Unterzeichneten in Empfang genommen werden. Die Namen der Kartenabnehmer werden in der am 30. ds. Mt. zur Ausgabe gelangenden Nummer dieses Blattes veröffentlicht. Im Hinblick darauf, daß die Einrichtung allgemein als zweckmäßig anerkannt wird und die erzielten Einnahmen den Armen der hies. Stadt zu gute kommen, bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Den 28. Dezember 1895.
Für die Ortsarmenbehörde
Stadtpfarrer **Hellerich.** Stadtschultheiß **Weller.**

Altensteig.
Terzerole
einfache und doppelte
Revolver
Zimmerbüchsen
sowie sämtliche Munition
empfecht billigt
W. Beeri.

Calmbach.
Knecht- und Magd-
Gesuch.

Ein Fahrknecht der kutschieren und etwas Sanholzführen versteht und ein kräftiges Mädchen können bis Weihnachten oder 1. Jan. eintreten bei
H. Blessing
a. S. 107.

Die Ziehungsliste
der **Wahenbacher Lotterie**
ist bei mir zur Einsicht angesetzt.
W. Rieker.

Altensteig.
Hübsche Neuheiten
große Auswahl
in
Neujahr-Glückwunsch-
Karten
auch Witzkarten
bei
W. Rieker.

Günstige Gelegenheit!
In einer sehr verkehrsreichen Stadt
Oberbayerns ist eine im besten Be-
triebe stehende
Notgerberei und
Lederhandlung

ältestes Geschäft am Plage, mit nach-
weisbarester Hauslandschaft sofort aus-
reter Hand gegen geringe Anzahlung
zu verkaufen, eventuell auch zu ver-
pachten. Gef. Anfragen erbeten unter
J. 1768 an Rudolf Woffe,
München.

Egenhausen.
Fuhrmanns, Schäfer-
und Metzgerhemden
empfecht in großer Auswahl
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Ein zuverlässiger
Fahrknecht
kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei
G. Schex
a. Löwen.

Wer hustet nehme
die
zähmichte bewährten und stets zuverlässigen
Kaiser's
Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
Sellen schar bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh & Verschleimung
Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes
und billiges anerkannt.
In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei
Fr. Haig in Altensteig.

Altensteig.
Selbstgemachte
Eiernudeln
fortwährend frisch zu haben bei
C. Fritz.

Cravatten
in den neuesten Fassonen und Dessins in
hell, mittel und dunkelfarbig, sowie
schwarz für Leg- und Stehkragen
sind frisch eingetroffen und emsochte solche
zu billigsten Preisen.
G. W. Luz.
Schuldtag-Schreiben
empfecht
B. Rieker.



Privat-Sparverein Altensteig.

Gemäß § 16 der Statuten laden wir hiermit die Mitglieder unseres Vereins ein, an der am

Montag den 30. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr,
im Gasthaus z. goldenen Stern anberaumten
ordentlichen Generalversammlung
teilzunehmen.

Tagesordnung:

- 1) Bekanntmachung der Rechnungsergebnisse pro 1894/95,
- 2) Wahl des Verwaltungsausschusses,
- 3) Besprechung über event. Herabsetzung des Zinsfußes.

Verwaltungsausschuss.

Altensteig.

Turn-Verein.

Am 26. d. M. (Stefanusfeiertag)

feiert der Turnverein seine
Christbaumfeier, verbunden mit Gabenverlosung und
turnerischen Aufführungen

im Gasthof zur Traube. Anfang 7 Uhr.

Nichtmitglieder unter 20 Jahren haben keinen Zutritt.

Fremde können eingeführt werden.

Lose werden selbigen Abend von 7 Uhr an abgegeben.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Kommenden Samstag, 28. d. Mts.

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Carl Pfeifle z. Blume.

Feinstes helles Export-Bier

in Flaschen und Fässchen empfiehlt stets

der Obige.

Pfalzgrafenweiler.

Als passende Festgeschenke

empfehle mein Lager in

Näh-
Maschinen



verschiedener
Systeme

und Waschwindmaschinen

zu äußerst billigen Preisen und bitte um geneigte Abnahme.

B. Scheffelen.

Altensteig.

Empfehle meine stets frischen

Wurstwaren

als:



Schinken-, Thoner- und Braunschweiger-
Wurst, weiße Preßwurst, roten Schwarten-
magen, Frankfurter Bratwürste, Saiten-
würste, Preßkopf, Leberkäse u.,

ebenso empfehle

Ranchfleisch, Kalbs- und Schinkenrolade, Schweinsfüße
zu billigsten Preisen.

Hermann Zeitbörs
zur Krone.



Altensteig.

Haushaltungsartikel

aller Art

empfeht billigt

W. Beeri.

Altensteig.

1893er Affenthaler

1893er Prio Rato

geeignet

für Festgeschenke und für Kranke



empfeht

Louis Kappler,
z. grünen Baum.

Altensteig.

Am Stephans- und Johannesfeiertag

Mehlsuppe

nebst ausgezeichnetem Stuttgarter Lager-Bier.

Glezu ladet freundlichst ein

Klaß z. Ochsen.

Für Gerbereien.

Wormser Loh-Oefen



(D. R. Gebrauchsmusterschutz Nr. 36419, Raibel
und Sieber in Worms a. Rhein)
heizbar mit trockener und feuchter Loh
vom Hausen weg
in ca. 300 Gerbereien mit 580 Stück im
Betrieb.

Zu beziehen in 3 Größen durch

Paul Beck

Eisenhandlung, Altensteig.

Prospekte, Referenzen und Zeugnisse auch direkt.

Altensteig.

Wohnung zu vermieten.

Mein oberer Stock bestehend in 4 Zim-
mern, Küche, abgeschlossenen Keller und
Bühnenraum, sowie Gartenanteil ist bis
1. April zu vermieten.

Karl Wochele.

Ein heizbares

Zimmer

im unteren Wohnstock hat sogleich zu
vermieten

der Obige.

Magd-Gesuch.

Ein fleißiges ansehnliches

Mädchen

wird in ein besseres Haus bei hohem
Lohn gesucht.

Offerte unter SH an die Exp. d. Bl.

Altensteig.

8 Liter Milch

können täglich abgegeben werden bei
Gerber Pfeifle.

Pfalzgrafenweiler.

Ueber die Christfeiertage, sowie über Neujahr
kommt

feinstes

Doppel-
Bier

zum Auskanten,

wozu freundlichst einladet

J. Frey Witwe
z. Sonne.

Altensteig.

Nächsten Samstag den
28. Dezember



Metzel-
suppe

wozu freundlichst einladet

Bäcker Schwarz
Witwe.